

17. Sonntag im Jahreskreis C – Lk 11,1-13 Vater Unser und Zudringlichkeit im Gebet

Im Gegensatz zu Matthäus hat die Vater - Unser - Version bei Lukas nur 2 „Du“ - und 3 „Wir“ - Bitten. Viel ausführlicher als das „WOFÜR“ wir beten sollen, stellt Lukas heraus, „WIE“ wir beten sollen: in welcher Grundhaltung. Ausdrücklich werden die Jünger dazu aufgefordert eindringlich, ja zudringlich zu Gott zu beten.¹

Jesus zeigt hier auf, dass selbst unter guten Freunden die Freundschaft bisweilen durch Zudringlichkeit strapaziert werden muss, wenn es darum geht, anderen Freunden etwas anbieten zu können. Die eigenen Ressourcen unseres Gutseins sind allerdings manchmal auch schnell aufgebraucht. Nicht jedoch bei Gott. Bei Tag und Nacht dürfen wir ihn stören und ihn bitten, was wir wirklich zum Leben brauchen. Nach dem heutigen Evangelienabschnitt ist dabei die wichtigste Gabe der Heilige Geist.

1: Und es geschah: Als Jesus an einem Ort beim Beten war und es beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Herr lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat.

2: Er aber sagte zu ihnen: „Wenn ihr betet, so sagt: Vater, geheiligt werde dein Name! Es komme dein Reich!

3: Unser Brot, das lebensnotwendig² ist, gib uns Tag um Tag!

4: Und lass uns unsere Sünden³ nach, denn auch wir lassen jedem nach, der an uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung⁴ hinein!“

5: Und er sprach auch zu ihnen: „Wer von euch wird (schon) einen Freund haben und um Mitternacht zu ihm gehen und dann zu ihm sagen: Freund, leih mir drei Brote,

6: da gerade ein Freund von unterwegs zu mir gekommen ist, und ich nichts da habe, um es ihm hinzustellen?

7: Und der von drinnen wird ihm dann zur Antwort geben: Mach mir (bloß) keine Umstände! Die Türe ist zugeschlossen und meine Kinder sind mit mir im Bett⁵. Ich kann nicht aufstehen und dir (was) geben.

¹ Im Gleichnis vom ungerechten Richter – das nur das Lukasevangelium überliefert- heißt es in Lk 18,5.8: „.....weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?...“

² Lukas gebraucht hier einen schwer zu übersetzendes Adverb: „epi – ousios“! „Epi“ bezeichnet die Nähe zu etwas und „ousios“ ist das Seins - und Wesensnotwendige. Die einen übersetzen es mit „das heutige“, die anderen mit „das morgige“.

³ „hamartia“ ist eigentlich das „Verfehlen eines Zieles“; es geht also um ein „Fehlverhalten“, das das Gegenüber nicht richtig in den Blick nimmt, sondern eher die eigenen Interessen. Gott gegenüber bedeutet es sündhaftes Verhalten.

⁴ „Peirasmos“ ist sowohl Erprobung, im Sinne eines „Härtetest“, als auch Versuchung

⁵ In der Regel schlief die ganze Familie unter einer einzigen Zudecke.

8: Ich sage euch: Wenn er schon nicht aufgestanden ist um ihm (was) zu geben, weil er sein Freund ist, so wird er dennoch aufgrund seiner Dreistigkeit⁶ aufstehen, und ihm geben, was er braucht.

9: Und ich sage euch: Bittet und es wird euch gegeben werden, sucht, und ihr werdet finden, klopft an und es wird euch geöffnet werden!

10: Denn jeder, der bittet, empfängt; jeder, der sucht, findet; und jedem, der anklopft wird geöffnet werden!

11: Wer von euch, der als Vater vom Sohn um einen Fisch gebeten wird, wird ihm statt des Fisches eine Schlange geben?

12: Oder wenn er um ein Ei gebeten wird, wird ihm einen Skorpion⁷ geben?

13: Wenn also schon ihr, die ihr boshaft seid⁸, es versteht, euren Kindern gute Gaben zu geben, um wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten?!“

Fragen zur Besinnung:

- Wie offen und ehrlich ist mein / unser Gebet?
- Traue ich / trauen wir ihm tatsächlich zu, dass er uns das zum Leben Notwendige und Wesentliche gibt?
(zu seiner Zeit, auf seine Weise...)
- Wo ist mir das Bitten lästig und wo weiche ich ihm aus?
- Wie intensiv bete ich/ beten wir um den Heiligen Geist?

⁶ „Anaideia“ = Unverschämtheit, Frechheit, Rückhaltlosigkeit, Dreistigkeit erinnert an den hebräischen Begriff „chuzpa“. Dieser ist nicht nur negativ im Sinne von Frechheit, sondern in kommt auch ein ausgeprägtes Selbstvertrauen zum Ausdruck. Wenn z.B. Abraham in Gen 18 mit Gott - wie in einem orientalischen Bazar - um die Verschonung der Stadt Sodom verhandelt. In der rabbinischen Gebetslehre werden die Kinder Abrahams zu dieser „Chuzpe“ im Gebet eingeladen: sie dürfen, wie die Kinder eines Königs, ihren Vater jederzeit stören, wenn sie etwas von ihm brauchen.

⁷ „Schlange und Skorpion“ werden als Gegen - Bild zu „Fisch und Ei“ gebraucht. Mit „Schlangen und Skorpionen“ wurden zur Zeit Jesu Dämonen, bzw. böse Geister bezeichnet. „Fisch und Brot“ galten als geschätzte Beigabe zum täglichen Brot.

⁸ Es geht hier nicht um eine generalisierende Zuschreibung im Sinne von „Ihr seid ja alle grundsätzlich böse“, sondern um das Herausstellen der Güte Gottes, der „allein völlig gut ist“ vgl. Lk 18,18+19: „*Einer von den führenden Männern fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus antwortete ihm: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott!*“